

## Jeder Kommunist ist bestrebt, Motor im Arbeitskollektiv zu sein

Unsere Gastgeber, die Genossen unserer Bruderzeitschrift „Munca de Partid“, Organ des Zentralkomitees der Rumänischen Kommunistischen Partei, meinten es gut. Wir fuhren von Bukarest nach Constanta - aus dem in der DDR etwas mißglückten Sommer an das sonnige Schwarze Meer.

Der Leiter der Abteilung Agitation der Bezirksleitung stellte uns das Gebiet vor. Neben den Touristenzentren prägen jetzt auch eine sich schnell entwickelnde Landwirtschaft, die durch den Bau des Donau-Schwarzmeer-Kanals an Bedeutung gewinnende Hafenwirtschaft und eine auf vielen Gebieten rege Investivität das Gesicht dieses Territoriums. Stark ist in allen Bereichen der Einfluß der Kommunisten. Jeder 5. Einwohner über 18 Jahre ist Mitglied der RKP. Der Organisationsgrad in der Industrie beträgt mehr als 30 Prozent, bei den Lehrern über 50 Prozent und bei den im Bereich Tourismus Beschäftigten etwa 35 Prozent. In allen ökonomischen Einheiten ist der Parteisekretär Mitglied des „Rates der Werktätigen“. Er trägt hier Verantwortung für die Erläuterung und Durchführung der Parteibeschlüsse unter Einbeziehung aller Werktätigen in seinem Arbeitsbereich.

In allen Grundorganisationen ist der Parteisekretär auch verantwortlich für die Anleitung des Jugendverbandes. Weitere Sekretäre der Grundorganisationen leiten die anderen Massenorganisationen an. Jährlich wird mit jedem Mitglied der Partei ein individuelles Gespräch in der Parteileitung geführt. Es dient einmal der Einschätzung der Tätigkeit jedes Kommunisten in seinem Arbeits- und Lebensbereich. Es ist aber zugleich Informationsquelle für die Parteileitung über die Situation in den Parteikollektiven.

Diese Gespräche helfen ihr, Mängel oder Schwächen in der Parteilinie aufzuspüren. Sie dienen aber auch der Verbreitung guter Erfahrungen und verhindern, daß es inaktive Parteimitglieder gibt. Jeder Kommunist ist so bestrebt, in seinem Arbeitskollektiv Motor - nicht ökonomischer Organisator - zu sein.

Umgeben von den sanften Hängen der Dobrudscha, war dieser Bezirk einst ein von häufigen Dürreperioden heimgesuchtes Ge-

### Eine Stadt bewältigt erfolgreich Wachstumsprobleme

Einen Tag verbrachten wir in Medgidia, der zweiten Stadt im Bezirk Constanta. Sie ist durch ein Qualitätsprodukt bekannt: Zement. 1944 hatte der Ort nur 7000 Einwohner. Durch den industriellen Aufschwung entwickelte sich auch die Stadt sprunghaft. Sie beherbergt heute 60 000 Einwohner, verfügt über 16 000 Wohnungen. Eine so stürmische Entwicklung bringt viele Probleme mit sich. Wie bewältigt man sie? Im Stadtkomitee der Partei erhalten wir Auskunft auf unsere Frage. In jedem Wahlbezirk arbeitet ein Komitee der Front der sozialistischen Demokratie und Einheit. In ihm sind die Partei und die Massenorganisationen vertreten. Es ist Organisator regelmäßiger Zusammenkünfte, auf denen mit den Bürgern alle gesellschaftlichen Belange wie Fragen der weiteren Entwicklung im Wahlbezirk, die Beteiligung der Bürger daran und viele andere, auch persönliche Probleme, beraten werden. „Tribüne der Demokratie“ nennen die rumänischen Genossen diese Treffs, die immer am 21. jeden Monats stets am gleichen Ort stattfinden. Eine Tagesordnung gibt es nicht, auch keine besondere Einladung dazu. Eröffnet wird die Zusammenkunft durch

biet. Das seit Bestehen der Volksmacht dort entstandene umfangreiche Bewässerungssystem hat es in fruchtbare Obst- und Gemüsegärten sowie in ertragreiches Ackerland verwandelt. Der erst vor wenigen Wochen eröffnete Donau-Schwarzmeer-Kanal, von dem unzählige Generationen nur träumen konnten, eröffnete nicht nur ein neues Kapitel in der Schifffahrt, er gab auch der industriellen Entwicklung dieses Bezirkes neue Perspektiven. So kann zum Beispiel durch das nunmehr ausreichend vorhandene Wasser hier das erste Atomkraftwerk der Volksrepublik Rumänien entstehen.

den Bericht des Komitees der Front der sozialistischen Demokratie und Einheit über die Ergebnisse der Arbeit seit der letzten Beratung. An jeder dieser Zusammenkünfte nehmen leitende Funktionäre des Territoriums teil und beantworten die Fragen der Bürger nach Möglichkeit sofort. Eine zweite Form der Zusammenarbeit mit den Bürgern bietet sich in den gesetzlich vorgeschriebenen Sprechzeiten der örtlichen Organe. Aber von ihnen wird wenig Gebrauch gemacht, denn die Regel sieht umgekehrt aus: Nicht die Bürger kommen zum Rat, sondern die Verantwortlichen des Territoriums, auch die Abgeordneten, machen ihre Sprechstunden an Ort und Stelle. Dabei verfahren sie bei der Klärung offener Fragen nach einem Prinzip, das sich bewährt hat: Alle Beteiligten an einen Tisch, damit kein Zeitverlust durch Kompetenzfragen entsteht. Durch diese operative Tätigkeit gelingt es bis auf den heutigen Tag, die stürmische Entwicklung der Stadt Medgidia in enger Zusammenarbeit mit vielen gesellschaftlichen Kräften zu leiten, zu lenken und zu forcieren. Auch hier ist die Einbeziehung vieler Kräfte Geheimnis des Erfolgs. EvaHennig